

7

Kurze

RELATION

Von

Der erbärmlichen

Sinäscherung

Der

Nommerischen Städte

Barß und Wolgast /

Als dieselbe

Respective am 16. und 27. Martii Anno 1713. von den
Moscowitern kläglich in die Asche geleet worden /

Nebst einer

Werkwürdigen

Prophezeung

SIMONIS PAULI, SS. Theologiæ Doctoris und
Professoris zu Rostock / und desselbigen Districts Hoch-
verdienten Superintendentis,

Vom Verlauff

Des gegenwärtigen Moscowitischen Krieges /

Der Nachwelt zum Andencken

entworffen

Am Jahr M D CC XIII. in April.





WEr anjetzo mit vernünftigen Nachsinnen diß kläglich zerstoßte und erbärmlich zugerichtete Pomniern anschauet / und darinnen den unglückseligen Effect von grausamen Kriegen betrachtet / der wird gar leicht und von selbst auf die Ursachen des göttlichen Eifers / und des da auf erfolgten Ruins gerathen. Unsere Untugend hat uns und unsern GOTT voneinander geschieden! Es ist unserer Bosheit Schuld / daß wir so gestäupet werden. O wehe uns / daß wir so gesündigt haben! Denn so bald man von der Seiten des Oder- Stroms unsere Gränzen betritt / ist der erste Anblick von der in seiner Asche jämmerlich heulenden und wehklagenden Stadt Barß mehr denn zu kläglich / ja mehr denn zu entsetzlich / von deren Beschaffenheit / und den darinn verübten grausamen Excessen / gegenwärtige Blätter dem geneigten Leser kurze Nachricht ertheilen werden. Dieser Ort lieget an der Oder / 4. Meilen von Stettin / 3. Meilen von Schweedt / und 5. von Prenzlau / in einer lustigen und gesegneten Gegend / davon die Einwohner rühmen / daß / wenn im ganzen Lande Miß- Wachs / daselbst der Segen des HErrn im Felde und Garten sich reichlich und zur Verwunderung zeige. Der Fisch- Fang / Wiesen und Vieh- Zucht sind kaum zu verbessern. Die täglichen Reisen zu Wasser nach Franckfurt / Schweedt / und andern dorthin belegenen Orten sehr bequem / und zu vieler Vergnügung und Nutzen gerichtet. Dieses vormals seine Fürstl. Pommerische Stadtlein ist ein vornehmer Paß über den Oder- Strom / daher alle / die Pomniern mit Krieg angreifen wollen / ein Auge auf diesen Paß / wegen seines Lagers / gewendet / und denselben desto mehrern Unglück unterwürffig gemacht: wie dann das daselbst gewesene feste Schloß An. 1478. geschleiffet / An. 1577. funffzig Häuser mit dem Kirch- Thurn und allen Glocken / auch allen Scheunen / und An. 1624. die Kirche / das Fürstl. Kloster / die Schule / 300. Häuser und die Scheunen vor dem Thore abgebrandt worden Anno 1630. mußte dieser Paß denen Kayserlichen eingeräumet werden; Als aber der Glorwürdigste König von Schweden Gustaphus Adolphus darvor kam / setzten jene das Stadtlein in Brand / also / daß es ganz und gar mit vielen Proviant in die Aschen gerieth. Nachmals ist es währenden Teutschen Krieges bald Schwedisch / bald Kayserlich gewesen / bis es An. 1638. auf die Kirche und Schule nach geschleiffet worden. Es wurde aber dennoch zimlich zwar wieder erbauet / allein im Jahr 1659. mit der Kirchen und allen Häusern abermals eingäschert. An. 1676. von den Chur- Brandenburgischen Troupen ausgeplündert / und durch schwere Krieges-Recidiven und Feuers- Brünsten öftters ruiniret / wieder aufgebauet; doch ist durch Gottes Güte endlich Barß nicht gar aus geworden / sondern wieder empor gekommen / und zu einem feinen wohl gebaueten Stadtlein gediehen. Diese Stadt nun wurde den 17. Dec. An. 1711. von dem Mosowitern unter Commando des General Bauers

Bauers bezogen / mit einem Hauffen von 5000. schlecht- bekleideter Mannschafft /
 wiewol selbige sich weit stärker / wie fast jederzeit / ausgegeben. Bald darauf / als
 diese verlegte / und die Cavallerie meistens draussen nach Penkuhn / und in denen her-
 um gelegenen Dorffschafften einquartieret / hat sich alsofort ein gewaltfamer Excess
 von diesen Ankömmlingen hervor gethan / indem ein Moscovitischer Soldat den Pres-
 diger von Schönfeld / welches Dorff anderthalb Meil von Garz gelegen / artaqui-
 ret / gänglich ausgezogen / und dergestalt tyrannisch tractiret / daß er in einer ab-
 scheulichen Positur sich retiriren müssen ; Wiewol nicht zu läugnen / daß nach ein-
 gebrachter Klage der Thäter fest gesetzt / und an den Galgen gebracht worden. Ei-
 nige Zeit hernach fiel die Moscovitische Butter- Woche ein / so wir Teutschen die
 Marter- Woche nennen / und der bestialischen Butter- Woche entgegen setzen / wor-
 innen die größten Greuel / Sünden und Schanden bey diesem ungeheuren Volck ver-
 übet werden. Garz kan diese Heiligkeit der Moscovitischen Fasten / oder Bachena-
 lischen Marter- Wochen / bekräftigen helfen. Denn in derselben haben sie einen
 Färger und Kleinschmied / Namens Joachim Böfner / einen Mann sehr guten Ge-
 rüchtes / bey welchem 20. bis 30. dieser Unmenschen einquartieret gelegen / grausam-
 er Weise uns Leben gebracht. Es hat diß verbofste Volck gemercket / daß bey
 dem ehrlichen Manne 30. bis 40. Ducaten verhanden / weßfalls sie denselben in der
 Kaseren bey später Nacht überfallen / mit einem Beil den Kopff zerschlagen / hernach
 drey mal mit dem Degen durchstoehen / davon das Blut in seinem Bette geschwom-
 men / und endlich den grausam entseelten Körper aus dem Angesichte und Andencken
 gebracht. Acht Tage ist der Mord verborgen geblieben ; als aber seine Mit- Bür-
 ger und guten Freunde Urath gemercket / haben sie erstlich an seine Ehe- Frau / so
 mit 3. Kindern / und jeko elenden Waisen / sich ins Brandenburgische retiriret / es
 gelangen lassen / zu erforschen / ob er etwa aus Furcht nachfolgender vermehrten Ty-
 ranney sich dorthin begeben ; als aber andere Nachricht eingelauffen / hat man bey
 der vom General veranstalteten Inquisition befunden / daß sie die arme Leiche unten im
 Keller desselbigen Hauses eingescharrret / und mit einem grossen Feld- Stein / so auf
 der entseelten Brust gelegen / bedecket. Worauf sowol von den Chirurgen der Mi-
 lice als der Stadt / die geschlagene Wunden besichtigt / und von beyden Theilen mehr
 denn zu lethal befunden worden. Der Entleibte ist auf Borbitte der Herren Predi-
 ger / und Concession des Generals / öffentlich mit Procession beerdiget worden. Die
 Ubelthäter setzte man indessen fest ; die Execution aber blieb bis zur Ankunft des Für-
 sten Menzikow verschoben. Sobald derselbe am letzten Pfingst- Tag dahin arrivi-
 ret / und mit aller Solennität der Soldaten / und Lösung des Gewehrs / eingeholet /
 wurden die beyden Thäter / so hauptsächlich die Mordthat verübet / gehangen / der
 Dritte aber / weil er nur das Licht gehalten / pardonnirte / nachdem er mit Podoggen
 abgestraffet worden. Inzwischen wurde in Garz zum Commendanten bestellet Bo-
 lobbonof, ein Russischer Obrister / welcher wenig Liebe bey den dortigen Einwoh-
 nern erworben / indem er das : *Neminem laedere, & suum cuique tribuere* gar übel
 practicirete. Es blieb aber anjeko noch alles still und ruhig / ohne daß sie 2. Brücken
 über die Oder schlugen / und solche bis nach dem Dorffe Marwitz extendirten / wel-

thes gar leichte gefallen / indem noch alte Pfäle im Wasser verhanden Die Absicht ist gewesen / theils eine Retirade zu finden / wann ihnen bey unglücklicher Begebenheit das Hasen-Panier angerathen würde ; theils / damit aus dem Brandenburgischen desto bequemere Zufuhr erfolgen mögte. Nicht lange hernach zog sich die meiste Macht von der Stadt Barz und ganzen District nach Straßfund / und hube auch die Blocquade vor Stettin auf / davon man ganz andere Gedancken geheget / nemlich Stettin bey dem Spiel und Scherz mit dem Degen in der Faust einzunehmen / ohne / daß man versäümet / vorher deßfalls mit Gott zu accordiren. Die Ursach des schleunigen Ausbruches verursachte die Furcht wegen des Schwedischen Transports / welcher damals sich eingefunden. Indessen wurden dem Obristen Bolobbonof, wie auch dem Lutherischen Obristen Petro Hassenio, welcher der Extraction nach aus Bremen / das Commando über die nachgebliebene Garnison gegeben. In wärender Zeit haben diese gute Leute sich zimlich eingezogen gehalten. Nachmals aber hat der Commendant / welcher in Barz die Zeit über sehr dünnrichtig geworden / weil er keine Nachricht von der Armee bekommen / alles / was er gewollt / auf gut Moscovitisch ausgeübet. Er verkauffte allen Hausrath / so noch in den Häusern der verflüchteten Leute verhanden. Er suchte alles auf / woraus nur irgend ein Profit zu machen / und verhandelte solches an Brandenburgische Marquetenter / und andere mehr / die Geld hatten ; In Summa : Bey seinem Handel und Wandel war ex ftercore bonus odor, die gelöseten Gulden-Stücke hatten vom Geruch des verhandelten Mist : Hauffens nichts an sich. Kurz vor Caroli Tag desertirte ein Sergeant aus Stettin / welcher in Barz bey dem Commendanten viele unschuldige ehrliche Leute und Einwohner angegeben / und fälschlich beschuldiget / daß sie an den Moscovitern Verrätheren begangen : In specie einen Bürger / Namens Quade / daß er bey Beschießung der Stadt sich heimlich heraus practiciret / und zu unserm Commando / so diesen Ort ängstigte / hinbegeben / und die Anschläge schmieden helfen ; da doch alle Einwohner das Contrarium bezeugten / und nicht allein diese / sondern auch der Prediger ein gleiches bekräftigte / und für denselben best-möglich intercediren. Allein es hat bey dem Commendanten weniger denn nichts verfangen / sondern es wurde der unschuldig-Verklagte ganz tyrannisch zur Knuthe condemniret. Ich kan hier bey nicht unterlassen / von dieser Straff-Art den Unwissenden eine kurze Nachricht zu ertheilen. Die jetzt-ernannte Straffe ist also eingerichtet : Die Beklagten werden etwa anderthalb Stock-Werck hoch durch eine Fricke in die Höhe gezogen ; vorher aber von 12. herum gestellten Krieger-Knechten mit der größten Force und hefftigen Marter die Beine und Knöchel auseinander gelencket / so daß die Füße accurat auswärts gegeneinander über stehen ; An denselben wird ein schwerer Klotz gebunden / damit die Verbrecher mit desto mehrer Force herab fallen mögen. Beym Aufziehen peitschen die 12. Kerl den ganz nacketen Menschen mit Peitschen / die aus Riemmen / Drath und Zacken verfertigt / und in das dabey auf Kohl-Feuer gefetzte Pech getunctet / dergestalt / daß der letzte Odem und die Desperacion selbst nicht weit entfernt sind / dabey Haut und Fleisch von den Knochen zimlich los wird. Auch werden bey dem Hinaufziehen die Arme hinten auf den Rücken und über den Kopff dergestalt

gestalt ausgerecket/ daß es nicht anders bewandt/ als wann man Leuten auf der Tortur die Wahrheit abfragen will. Nachmals läßt man die Fricke los/ so daß der arme Malefican auf einen darunter belegenen und mit spizigen eisernen Zacken beschlagenen Block fallen/ und daselbst probiren muß/ ob noch Empfindung in seinen Füßen übrig sey. Dieses alles hat auch der unschuldig-angegebene Bürger in Gark am Tage Caroli, als am 28. Jan. austreten müssen/ ohngeachtet daß so viele für ihn beweglich gebetten. Ja es hat dieser Marter Actus sollen repetiret werden/ allein auf instehende Vorbitte des Predigers und der übrigen Einwohner ist noch solches Vorhaben unterbrochen worden. Ingleichen hat der Mostrowitsche Poop (Priester) und Christlich-gesinnete Officier intercediret/ weil beschlossen worden/ diesem miserat len und elenden Marter-Bilde unten die Fuß-Sohlen zu verbrennen/ und die Brust mit glühenden Zangen zu reissen/ daß der grausame Schluß nicht vollzogen worden. Worauf diese elende Person gerad 8. Tage darauf/ nachdem sie von dem wehmüthigen Prediger besüchet/ und auf den gemarterten Heiland verwiesen/ selig entschlaffen. Eben dieser Extract von bösen Buben/ der vor-erwähnte Sergeant/ hat auch 2. Müller-Bursche angegeben/ daß sie als Spionen anzusehen/ weil sie Freunde in Stettin hätten/ mit welchen sie correspondirten. Worauf diese gleich eingezogen/ vorerst zwar pardoniret/ doch aber gefangen mitgenommen wurden/ obgleich deren armer und beängstigter Vatter Geld über Geld für ihre Ranzion geboten. Hiebey muß der geneigte Leser observiren/ daß/ wer als Spion bey ihnen angeklaget worden/ nicht auf den Abgeber/ oder auf Beweis dringen dürfte. Es ist nach Russischem Recht genug/ daß man angegeben sey/ auf gleiche Art/ wie man bey der Spanischen Inquisition procediret. Was dieser Qual-Geister ihren Abmarch anberriffet/ hat man den 10. Martii solches wol angemereket; weil aber diese Nation insonderheit ihr Vorhaben geheim hält/ so konte man nichts beständiges vor den 13. hujus verspühren/ als an welchem sie die Palissaden rings um die Stadt abgebrannt/ ihre Wägen mit dem annoch vorhandenen Heu beladen/ und sich stündlich marchfertig gehalten/ bis sie endlich am 15. Tage durch einen Capitain die categorische Ordre erhielten/ Gark völlig in den Brand zu stecken/ und keines einzigen Hauses zu verschonen. Etwa 3. Tage vorher wurden die Thore so verschlossen gehalten/ daß weder Groesse noch Kleine aus denselben kommen konten/ so gar/ daß nicht einmal/ wie vorhin/ Wasser zu holen/ vergönnet war. Der Prediger gieng nebst zween Bürgern zum Commendanten/ aufs beweg- und möglichste diß grosse Unglück zu verbitten; allein vergeblich/ unter dem Vorwand/ daß nichts solte verschonet bleiben/ ausser die Kirche/ wo der Prediger selbst zugegen. Die Entzündung geschah/ nachdem vorher den 16. Martii früh/ etwa 3. Stunden vor Tage/ die Reveille geschlagen wurde/ und die Mannschafft sich vor den Thüren der beyden Obristen versamlet hatten. Wie nun dieselbe um 7. Uhr ausmarchirten/ sind 50. Mann commandiret/ durch dasjenige Feuer/ welches schon auf allen Gassen/ und in allen Häusern angeleget/ diesen zu seinen äußersten Ruin und Unglück bestimmten Ort gänzlich einzuäschern. Die Häuser haben die Feinde mit Pulver/ mit alten von Stroh angefüllten Säcken/ und andern zum Feuer dienlichen Sachen angehäuffet/ wo-

durch desto eher die Gebäude in Brand gerieth / und das Feuer unauslöschlich gemachet wurde. Vorhero hat man allen Lettern und Treppen nach den Böden hinauf die Sprossen und Stufen ausgeschlagen / und sich dahin bemühet / den verunglückten Ort in der Eile / und auf einmal in der Flamme zu sehen / welches auch nach ihren Wunsch erfolget. Merckwürdig ist / daß das Haus der armen Wittwe / deren Mann in der heiligen Marter 2 Wochen umgebracht wurde / mitten in der Flammen unbeschädiget geblieben. Die übrigen Einwohner haben als ein kläglich verschüchterter Hauffe sich in die Kirche retiriret / weil die Stadt so lange verschlossen blieb / bis die Arrier-Garde ausgezogen / welche die Plünderung bey denen in der Kirchen befindlichen Leuten vornahmen. Der vor-erwehnte Prediger hielt sich anfangs oben im Gewölb verborgen / aus Furcht / mitgenommen zu werden / davon er zimliche Indicia von seinem redlich-gesinneten / und ihm einquartierten Teutschen Obristen gemercket / konte aber wegen grossen Rauch und Dampffs sich nicht länger oben halten / und sonderlich / da man besorgen mußte / daß wegen der wütende Flamme auch die Kirche selbst in gleiche Fata verfallen mögte ; wurde also gezwungen / herab zu steigen / da denn inzwischen die unersättlichen Hände dieser Raub-Thiere sich bald um die Kirche versammelt / mit Flinten an die Thüren gestossen / als wenn sie selbige mit der grausamsten Gewalt erbrechen wollten / davon schon am Abend vorhero eine Probe abgelegt war / die man aber auf Intercession des Predigers / und gütige Veranstaltung des Christlich-gesinnten Teutschen Obristen / durch bestellte Wachten verhinderte. Endlich hat man ihnen die Thüren freywillig eröffnet / und um Verschonung kläglich gebetten ; die Plünderung aber an der heiligen Stelle nicht zu verbieten vermocht. Der Prediger / ein recht frommer exemplarischer Mann / war der erste / bey welchem man den Zehr-Pfenning suchete / der auch so viel Geld / als er zur Hand hatte / gern und willig weggegeben. Wurde aber darauf in die Sacristey gefordert / wohin die Soldaten mit geladenen Gewehr und entblößeten Degen folgten / die Thier hinter ihm verschlossen / und auf ihn hielten / zu bekennen / wo die Garzischen Schätze vergraben lägen. Als er die Lebens-Gefahr zwar vor Augen sahe / nichts aber bekennen konte / wurde dieser beliebte und von allen und jeden herglichen bedauerte getreue Lehrer seiner Kirchen / von diesen Barbaren / bey denen weder die Gründe der Natur / noch die Befehle Gottes / wo von sie leider ! wenig wissen / noch die Exempel der vernünftigen Heyden im geringsten statt finden / gänglich entkleidet / so gar / daß ihm nicht einmal das Hemde auf dem Leibe gelassen. Wie dieses verrichtet / hatten sie in wärender Zeit / da der bestürzte fromme Mann in Ohnmacht auf der Erden gelegen / in Erwartung seines stündlichen Todes / Kisten und Kasten / so den armen Einwohnern zugehöret / und vor diesen Raub-Vögeln hineingebracht waren / aufgeschlagen / alles heraus genommen / auch desjenigen nicht geschonet / was zum heiligen Altar gehöret. Die Leute in der Kirchen schrien indessen sehr kläglich / in Meinung / ihr Prediger wäre schon ermordet / worauf jene die Thüre geöffnet / die vorhandenen Personen geplündert / und Geld bey ihnen gesucht / von welcher Gewalt sie endlich verführet wurden / als ein Officier eilend ankam / mit Bericht / daß die Schweden auf dem

Berge

Berge verhanden. Auf daß sie mit denen in keine Conferenz oder Rechnung gerathen möchten / brauchten sie das Beste / was an ihrem Leibe verhanden / und valedicirten ihrer alten Herberge / die sie in völligen Glanz und Flamme hinter lieffen.

Nachdem nun diese / unter Bedeckung eines starcken über Passerwalk detachirten Corps / nach Anklam marchireten / und die in Pommern bisher nicht durch rechtschaffene Krieges-Actiones / Tugend oder Generosität / sondern durch Raub / Plünderung / Mord / Brand / Gewaltthaten und Violirung publicirter Manifeste / und gegebenen specialien Versicherungen / nahmkundig gewordene Russische Troupen diese gang zu Grunde gerichtete und in einen höchst elenden Zustand gesetzte Provinz des Heil. Römischen Reichs zu verlassen sich gestellet / die Städte Anklam und Demmin mit Eaarischer / und Greiffswald mit Königl. und Chur. Sächsischer Milite besetzt gelassen / die Pässe aber nach Mecklenburg hinter sich theils ruiniret / theils verbrandt; so hat die uhralte Fürstl. Pommerische Residenz Wolgast nicht misder / als das Erbarmens würdige Gars / dem Mord und Brand Geisse durch den Russischen Deutschen General-Major Baron von Staff / aufgeopfert werden müssen.

Dieser Ort hatte vormals ein festes Schloß / welches der hochseeligen Herzogen zu Pommern so wol / als der Regierung der Wolgastischen Fürsten Hof-Lager gewesen. Er liget 3. Meil von Greiffswalde und 4. von Anklam. Er ist ein sehr alter Ort / und das Fürstl. Schloß daselbst sehr prächtig und nett vormals ausgeführet gewesen; aber nunmehr durch die Kriege und Alterthum meistens verfallen / daß jetzt nur die Mauern / einige Keller und Gewölbe übrig seyn / um welche einige geringe Befestigung mit einem kleinen Wall / und einer Zug-Brücke zu finden. Der Fluß Peene gehet um dieselbige herum / und ist da / wo das frische Haß sich zum Theil ins Meer ergeusset / gar tieff und zur Schiffahrt sehr wol gelegen; dar-um auch die meisten Schiffe / die aus der Ost. See auf Stettin und Anklam wollen / bey Wolgast anlanden / und Zoll geben müssen. Die Stadt war zwar zu jehiger Zeit nicht groß / doch wol erbauet / und hatte eine schöne Pfarr. Kirche / so wegen der Fürstl. Pommerischen Begräbnüssen und Monumenten vor allen sehens würdig. Ehe wir aber weiter gehen / wolle der geneigte Leser die Gedult gönnen / noch ein mehrers von den Fatis dieser Stadt mit kurzem einzuziehen: Anno 1512. ist die ganze Stadt / Anno 1577. das Schloß mehrentheils durchs Feuer eingeeßert. Anno 1628. wurde sie vom Könige von Danemarck eingenommen. Als aber die Kayserlichen darauf zugietigen / und in 400. Dänen bey einem Paß erleget / setzte sich der König wieder zu Schiffe / und ließ die Stadt vorher anzünden / welchen Brand die Kayserlichen zwar löscheten / hingegen aber die Bürger ausplünderten / und das Schloß endlich eroberten. Anno 1630. hat der Glorwürdigste Schwedische Held / König Gustav Adolph / diese Stadt mit Gewalt / das Schloß aber mit Accord / eingenommen / deren Exempel die Kayserlichen und Chur. Sächsischen Anno 1637. folgeten / doch wurde beydes Anno 1638. denen Schwedischen Waffen wiederum unterwürffig. Anno 1675. nahmen die Chur. Brandenburgischen dieselbe ein / beschossen das Schloß dergestalt / daß eine Granate die Pulver. Cammer in Brandt stürzte //

kürzete / und den dritten Theil des Schlosses der Luft zum Opfer brachte. Anno 1679. wurde Stadt und Schloß wiederum unter Königl. Schwedischer Botmäßigkeit gebracht.

Die Einäscherung aber dieser kürzlich beschriebenen Stadt Wolgast ist folgender massen zugegangen:

Am Marien Verkündigungs-Tage / den 25. Martii um 11. Uhr / da die Gemeine aus der Kirchen kam / hörte man ruffen / daß ein grosser Schwarm Russen von Anklam anmarchirend käme / und zwar gerades Weges nach Wolgast. Worauf die Bürger die Thore verschlossen / und nach Möglichkeit besetzten. Der von dem Königl. und Chur-Sächsischen General-Major Marquis de Seissan / Commandanten zu Greiffswald / zur Salve-Garde dahin gelegte Lieutenant de la Croix / rückte mit seiner Mannschafft ihnen entgegen / zu vernehmen / was sie vor Ordres hätten. Es ließ sich aber der commandirende Russische Obrist-Lieutenant Bordoferwig nicht lange aufhalten / sondern eilte mit denen bey sich habenden etwa 400. Mann nach der Stadt / forderte Eröffnung der Thore / und überreichte ein Schreiben von dem General-Major Baron Staff / unter der accuraten Aufschrifft:

An diesämlichen Löbl. Magistrat der Stadt Wolgast.
Folgenden Inhalts: Vielleicht nach dem Russischen Cankley = Stylo.

Wol: Edle und B:ste /

Insgesamt Hochgeehrte Herren.

WEilen bey jetzigen Coniuncturen höchstnöthig ist / die Stadt Wolgast wieder zu besetzen; als werdet ihr ohne Aufenthalt dem Hrn. Obrist-Lieutenant Bordoferwig mit seinem bey sich habenden Commando / ohne daß er Gewalt gebrauchen darff / einnehmen / und sich für Schaden zu hüten wissen / und so er nicht gute Ordre halten solte / können sie sich deswegen bey mir in Greiffswald oder Anklam melden / da ich denn erweisen werde / wie ich mit Plaisir allezeit seyn werde

Meiner sämtlichen Hochgeehrten Herren

Anklam / 1713. den
24. Martii.

Dienstfertiger Diener

Baron von Staff.

Wie nun die anwesende wenige Raths-Glieder hieraus Hoffnung geschöpfet / daß gute Ordres / der Versicherung nach / würden gehalten werden / sonst aber so verwegen als vergeblich gehandelt seyn möchte / durch einige unbewehrte Bürger / einer andringenden ungleich stärckern feindlichen Macht sich zu widersetzen / und dieselbe aufzuhalten: So haben sie zwar auf guten Glauben die Thore eröffnet / allein weil die Parole der Russen bis anhero in Pommern / wie anderswo / von geringen Gehalt gewesen / haben die meisten Einwohner sich über die Brücke auf den
Schloß

Entloß: Plaz retiriret / die Brücke hinter sich aufgezo- gen / und algemach über den vorbey fließenden Peen- Strom nach dem Pseudomischen Lande setzen lassen. Wor- auf die Russen sich selbst einquartiret / und auf Discretion gelebet / aus denen Häu- sern alles / was ihnen angestanden / genommen / und denen Leuten / welche noch bey den Ihrigen geblieben / aber nicht so viel Essen / Trincken und Brandwein / als der Schling-Magen verlangete / schaffen können / die Kleider ausgezogen / und er- bärmlich geprügelt / welches Tractament bis den folgenden Montag Morgen / als den 27. Martii / gedauret / da gedachter Baron von Staff von Greiffowald ge- kommen / und sich anfänglich gestellet / als wolte er bessere Ordres halten / bald aber darauf ansagen lassen / daß er expressen Befehl von seinem Herrn dem Czar hätte / die Stadt anzustecken / welches aufs wehmüthigste und beweglichste zu verbitten die anwesende Prediger und wenige Glieder des Raths / samt der Bürgerschaft / sich zwar äusserst angelegen seyn lassen / und ihm unter andern seine eigene Parole vor- gehalten / welche in sich hielte / daß / dafern die gute Stadt die hiebevorige angekün- digte Brandschagung- Steuer an ihn würde abgetragen haben / sie vor allen andern Städten conserviret werden solte; aber alles vergeblich: weil er vorschüete / so strenge Ordres zu haben / daß er solche bey Verlust seines Halses effectuiren müste / dahero er denen Einwohnern nur 2. Stunden Zeit gab / ihre beste Sachen in die Kirche zu bringen / welche er heilig versprochen / nicht anstecken zu lassen / sondern vielmehr für den Brand zu bewahren. Inzwischen ließ er beyde Vorstädte anzün- den / und gänglich abbrennen; ja schonete nicht einmal der Gärten und Garten-Häu- ser / sondern verhalff alles zu seinem vorigen und ersten Ursprunge. Über welche Grausamkeit die Bürger so bestürzt worden / daß sie fast zu nichts resolviren konnten; Und wenn ja ein oder ander annoch etwas von seinem übrigen Geräthe herausgetra- gen / haben die Russen alles / was ihnen gelüstet / davon geraubt. Zum Theil hat auch diß heillose Volk das Ketten und Ausbringen nicht einmal verstaten wollen / welches auch ohnedem mehr denn zu vergeblich gewesen / indem von allen / was vor- mals / sowol als anjetzt / in die Kirche gebracht / nichts können übrig bleiben / zu- malen die Kirche / wider gegebene Versicherung / oben ehe zu brennen angefangen / ehe noch die nächsten Häuser in den Brand gerathen: Auch inwendig gelegtes Feuer befunden worden / welches mit solcher Heftigkeit gebrandt / daß auch die Todten- Körper in verschiedenen Gräbern / ja die Gebeine derer hochseeligen Pommerischen Herzogen / in dem Fürstl. Begräbnisse unterm Altar in einem starcken Gewölbe zur Aschen geworden. Und damit in der Stadt ja nichts bleiben / noch gerettet werden mögte / ist jedes Haus / unten und oben / ja wol an zehen Orten / mit untergelegtem Feuer und brennenden Materie angestecket / welche Anzündung mit dem Winde geschah / und von denen Russischen Officirern / so die Strassen auf- und niederrit- ten / so lang bewachtet worden / bis alles zur Erden gestürzet. Wornächst sie sich durch das Anclamische Thor aus der annoch brennenden und rauchenden Stadt be- geben / da einige Bürger zugegen / und eins am Wasser- Thor / und eins am Bau- wiecks- Thor gestandenes Häusgen / so zweyen Schustern zugehöret / gerettet / weil solches die Nord- Brenner selbst vor grossen Dampff nicht wahrnehmen können.

Die übrigen Häuser insgesamt / und also die ganze gute und wol-erbaute Stadt / sind nebst dem Rath- Hause und Stadt- Thoren zum Stein- Hauffen / und ein ansehnlicher Vorrath an aufgeschütteten Saat- Korn von mehr als 200. Last / welche man ungeachtet aller feindlichen genauen Hausfuchungen / dennoch bis dahin durch Gottes Gnade conserviret / insgesamt in Staub und Asche verwandelt / zum unsäglichem Schaden der Landes- Einwohner. Sind also überhaupt nichts anders / als betrübte Merck- Mahle einer Russischen Grausamkeit / hinterlassen worden / denen Gott der gerechte Richter zu seiner Zeit vergelten wird / was sie wider ihre ertheilte Versprech- und Versicherung an denen armen unschuldigen Schwedischen Unterthanen / und insonderheit der so unbarmhertzig und auf eine recht unchristliche Mord- brennerische Art eingescherten Pommerschen Städte / ohngeachtet dieselbe die von ihnen geforderte Contributiones nach äufferstem Vermögen abgetragen / ausgeübet haben / derer Seuffzer und Thränen / so mit dem aufsteigenden Dampff / Rauch und Flamme gen Himmel ansteigen / nicht vergeblich seyn / sondern zu seiner Zeit Gott selbst zum Aufstehen / und die Ruthe / die unserer Sünden halben wider uns gebraucht / in das Feuer zu werffen bewegen wird / davon leicht die Funcken in ihr eigenes Vatterland fliegen können.

Es hat auch / nebst andern Dörtern / die gute Stadt Anclam eben dergleichen Unheil und Moscovitisches Valet erfahren sollen / massen es eine dreytägige grausame Plünderung / und unbarmhertzige Gewaltthätigkeit und Angst albereit angestanden. Es war auch schon an dem / daß der zu solchem Mord- Brand mit Befehl ausgerüstete Baron von Staff den 2. Aprilis dahin zu reisen / und solche seinen Namen verewigende That / wie eur-änderer Herostratus, ins Werc stellen sollte; Allein Gottes Allmacht hat es durch den ihm in Greiffswald betroffenen Fall / in dem er den Königl. Dänischen Schiffs- Commandeur Carlr erstochen / und dar- über selbst in Verhaft gerathen / damalen gehindert / und zu Christlichen Veran- staltungen einigen sich für dergleichen Mord- Brand scheuenden generösen Hap- tern und Gemüthern Raum gelassen / dieses unser meistens in ein Grab verwand- delte Pommern mit besserem Nachdenken / ob zwar vielleicht von rückwärts / anzu- schauen. Inmittelst ist aus obigen zu ersehen / was für kläglichen Effect die Con- vidence gehabt / daß man verstattet / diese unter dem Römischen Reiche gehörige neu- trale Province ohne deren Verschulden / wider die im Westphälischen Frieden ge- gebene kräftige Versicherung und versprochene Garantie / von einem so Barbari- schen Feinde invadiren / verheeren und verwüsten zu lassen / ohne daß solches auf ei- nige Weise verwehret worden.

GOTT aber lencke die Herzen der Könige zum Frieden! und gebe in Gna- den / daß die alte Anagrammatische Propheceung,

POMERANIA
I, ORAPANEM,

wie möge in ihre Krafft gehen.

D. Simo-

D. Simonis Pauli, welcher etwa Anno Tausend sunffhundert
und siebenzig zu Kossack floriret / Prophezehung vom jetzigen Mosco-
witschen Kriege / in der Auslegung über das Evangelium
am XX. Sonntage Trinit. Matth. 22.

Es wird aber noch nicht bleiben bey den Kriegen / welche die nächsten Jahre
gewesen sind / sondern es wird noch schrecklicher Blutvergiessen und Verhee-
rung Land und Leut gewislich erfolgen / darum / daß Gottes Wort / mit samt
den Predigern und andern Christen / verachtet und verfolget wird. Es werden bald
die Türcken / Tartarn und Russen / Teutschland einnehmen / im Blut schwimmend
machen / und gänglich verheeren. Das Ober Land wird der Türck überfallen /
Sachsen Land werden die Tartarn und Russen verwüsten. Ezech. XXXIIX. Du
Menschen Kind / wende dich gegen Gog / der im Lande Magog ist / und der Ober-
ste Fürst in Mesech und Thubal / und weissage von ihm / und sprich : So spricht der
Herr Herr / siehe / ich will an dich Gog / der du der Oberste Fürst bist aus den Her-
ren in Mesech und Thubal / siehe / ich will dich herum lencken / und will dir einen Zaum ins
Maul legen / und will dich heraus führen / mit alle deinem Heer / Ross und Mann / die
alle wol gekleidet sind / und ist ihr ein grosser Hauffe / die alle Tartischen und Schild / und
Schwert führen. Zur letzten Zeit wirst du kommen in das Land / nemlich / auf die Berge
Israel / welche lange Zeit wüste gewesen sind / und nun ausgeführt aus vielen
Völkern / und alle sicher wohnen. Du wirst heraus ziehen / und daher kommen
mit grossen Ungestüm / und wirst seyn / wie eine Wolcke / das Land zu bedecken / tu
und alle dein Heer / und das grosse Volck mit dir 2c.

Obwol etliche diese Worte verstehen von den Türcken / so ist doch kein Zweifel /
daß die Tartarn und Russen auch mit gemeinet werden. Doctor Lutherus hat die
Lateinische Worte : Pone faciem tuam contra Gog & super terram Magog ; Prin-
cipem capitis Mesech , also verteutschet : Wende dich gegen Gog / der im Lande
Magog ist / und der Oberste Fürst in Mesech. Ist eben so viel / als wenn er gesagt
hätte : Und der Groß Fürst ist der Moscoviter / wie dieser Name den Russen ge-
geben wird. Derwegen sind auch diese Worte auf den Rand der Teutschen Bi-
bel gedruckt : Mesech und Thubal sind auch Tartarn / und das Volck dahinten / die
man Schutzen oder Schotten nennet / wiewol Mesech lautet / als kommen die Mosco-
witer von ihnen / das ist / die Russen. Es werden die Russen durch neue Bündnis
und durch andere Practiquen in diese Lande gefordert. Liefland / und ein gross Stück
in Polen / haben sie allbereit verdorben und eingenommen. Hernach werden sie durch
Liefland und Polen / darinnen keine Vestungen sind / in Preussen / Pommern / Meck-
lenburg / und die andern Lande in Sachsen fallen / und sie überziehen. Doch wird
dieser Frost hinzu gethan / daß Gott ihre Tyranny stürzen / und sie wieder zu Hause
führen wil / wenn sie diese Lande genug gestraffet haben.

Eine solche Weissagung ist auch Jerem. VI. So spricht der Herr / siehe / es
wird ein Volck kommen von Mitternacht / und ein gross Volck wird sich erregen /

hart an unserm Lande / die Bogen und Schild führen. Es ist grausam und ohne Barmherzigkeit / sie brausen daher / wie ein ungestümes Meer / und reiten auf Rossen / gerüst wie Kriegs-Leute / wider dich du Tochter Zion. Wenn wir von ihnen hören werden / so werden uns die Fäuste entsinken. Es wird uns Angst und Weh werden / wie einer Gebährerin. Es gehe ja niemand heraus auf den Acker / niemand gehe über Feld / denn es ist allenthalben unsicher für dem Schwert des Feindes. Die Russen sind solche Leut / wie sie allhie beschrieben werden / und haben die Plessländer ihre schwere Tyranny (Gott erbarme es) genugsam erfahren und geföhlet. Wenn aber unsers Nachbarn Haus brennet / so sollen wir gedencken / daß es unserm nicht weit ist. Luc. XIII. So ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle auch also umkommen.

Ingleichen in derselbigem Postille über den XXV. Sonntag Trinitatis, und zwar über das Evangelium Matth. 25.

Die Juden wurden geplaget und vertilget mit diesen Straffen: Mit innerlichem Aufruhr / mit Pestilenz und Hunger / und mit der auswendigen Feindes Tyranny und Wüthen. Eben ein solch Unglück wird Teutschland / und die andere Kön greiche / da noch Christen sind / treffen. Denn die Könige / Fürsten und gewaltigen Städte werden durch ihre innerliche Empörung und Aufruhr (so allbereit angangen) die Türcken / Tartarn und Russen in diese Oerter locken und fordern / wie die Juden durch ihre Uneinigkeit und Empörung die Römer ins Jü ische Land lockten / und ihnen selbst auf den Hals führten. Wenn aber der Feind in diese Oerter kommen und herein brechen wird / so werden diese unsere Dörffer und Städte / die keine Bestungen haben / anzünden und verbrennen / auf daß der Feind kein Proviant über kommen soll. Aber hiemit werden sie ihnen selbst mehr Schaden thun / als dem Feind / welcher gemeiniglich Proviant mit sich führet. Viel werden von unsern Leuten Hungers sterben / und ihre eigene Kinder zu fressen gendthiget und gezwunge werden / wie denn diß Jahr ein Bauer in Liesland zweyer seiner eigenen Kinder / Item seiner Frauen Mutter und Schwester geschlachet und gefressen hat / als oben gemeldet ist. Die Kriegs-Leute werden wider die / so in den Bestungen sind / grössere Tyranny üben / damit sie ihre Güter an sich bringen / als der Sam thun wird / und daß auf sie der Sachen einen Schein geben / werden sie sprechen daß sie zum Feinde haben entrinnen wollen. Wie die aufrührischen Juden zu Jerusalem einen jeden / ohn Unterscheid / nach ihren Muthwillen und teuffelichen Irvel tödteten ; die alten Männer mit Ruthen säupeten ; die Frauen und Jungfrauen bey den Haaren herum schleppten / und mit Fäusten und Schwerdtern schlugen ; die kleinen Kinder mit ihren Füßen zutraten : Also werden unsere Kriegs-Leute gleiche Tyranny wider Jung und Alt üben.

